

AUGUST 2021

HANDELN

DAS MAGAZIN DES HILFSWERKS DER EVANGELISCHEN KIRCHEN SCHWEIZ



ÄTHIOPIEN
**BIENEN LIEFERN MEHR
ALS NUR HONIG**

75 JAHRE HEKS
Ein Interview mit Franz Schüle

ALTER UND MIGRATION
Gemeinsam geht es besser

INHALT



Die Prävention von COVID-19 in äthiopischen Flüchtlingscamps und deren Umgebung ermöglichte es, Wasser und Hygienekonzepte in Gebiete zu bringen, in denen es an allem fehlt. Ein Beispiel für humanitäre Hilfe, die die Ressourcen der betroffenen Bevölkerung langfristig stärkt.

THEMA

75 Jahre HEKS

Die Kirchliche Zusammenarbeit (KiZA) ist ein wichtiges Standbein der Auslandsarbeit von HEKS.

IN DIESER NUMMER

- 3 Editorial**
- 4 Äthiopien**
Entwicklung der Honigproduktion
- 7 Agenda 2030**
Im Einsatz für die globalen Ziele
- 10 75 Jahre HEKS**
Die Kirchliche Zusammenarbeit im Mittelpunkt
- 16 Alter und Migration**
Hilfestellung bei der Integration von älteren Flüchtlingen
- 20 Grosse Not in Venezuela**
HEKS leistet humanitäre Hilfe
- 22 Patenschaft**
Werden Sie Patin oder Pate

IMPRESSUM

NR. 353 / AUGUST 2021

HANDELN

Das Magazin des Hilfswerks der Evangelischen Kirchen Schweiz
Erscheint 4-mal jährlich

AUFLAGE

49 000

REDAKTIONSLEITUNG

Dieter Wüthrich (dw)

REDAKTION

Bettina Filacavano (fb)

BILDREDAKTION

Julie Lovens

TITELBILD

Abinet Teshome

KORREKTORAT

korr.ch

GESTALTUNG

Joseph Haas und
Corinne Kaufmann-Falk,
Zürich

DRUCK

Druckerei Kyburz AG,
Dielsdorf

PAPIER

Nautilus superwhite FSC

ABONNEMENT

CHF 10.–/Jahr
wird jährlich einmal von
Ihrer Spende abgezogen

ADRESSE

HEKS
Seminarstrasse 28
Postfach
8042 Zürich
Telefon 044 360 88 00
Fax 044 360 88 01
E-Mail info@heks.ch
www.heks.ch
www.eper.ch

HEKS-SPENDENKONTO:

Hilfswerk der Evangelischen
Kirchen Schweiz
PC 80-1115-1



LIEBE LESERIN LIEBER LESER

Ich freue mich, Ihnen in dieser Ausgabe unseres Magazins einmal mehr eine bunte Palette von Themen und Aspekten aus unserer Programmarbeit im In- und Ausland präsentieren zu können. Wussten Sie zum Beispiel, dass Äthiopien weltweit zu den zehn grössten Produzentenländern von Honig gehört? Nein? Dann hat das vermutlich damit zu tun, dass nur gerade 800 der rund 50 000 Tonnen jährlich produzierten Menge an Honig exportiert werden und damit auch den Weg in die Regale des Schweizer Detailhandels finden. Denn in Äthiopien selbst ist die Nachfrage nach dem wertvollen Naturprodukt sehr gross. Für viele Kleinbauernfamilien in diesem immer wieder von internen Konflikten erschütterten Land am Horn von Afrika ist die Imkerei eine wichtige Existenzgrundlage und unverzichtbare Einkommensquelle. HEKS unterstützt deshalb im Westen des Landes unternehmerisch orientierte Familien, die nur über wenig eigenes Land verfügen, beim Aufbau einer eigenen Bienenzucht. Lesen dazu unsere Reportage ab Seite 4.

Unser «Bienenprojekt» in Äthiopien ist indessen nur eines von vielen Mosaiksteinchen, mit denen HEKS seinen Beitrag zur Umsetzung der «Agenda 2030», dem globalen Plan der UNO für die Förderung einer nachhaltigen Entwicklung, leisten will. Die «Agenda 2030» ist dem übergeordneten Leitprinzip «Niemanden zurücklassen» verpflichtet. Wie bedeutungsvoll dieses Motiv gerade in Zeiten von COVID-19 ist, wo sich die Lebenssituation von ehemals schon benachteiligten Menschen weltweit, aber auch in der Schweiz teilweise dramatisch verschlechtert hat, zeigt der Beitrag «Niemanden zurücklassen» (Seiten 7–9).

In diesem Jahr dürfen wir bekanntlich das 75-jährige Bestehen unseres Werkes

feiern. In der heutigen Ausgabe lässt uns mit Franz Schüle eine Persönlichkeit an ihren Erinnerungen teilhaben, die die Entwicklung von HEKS während vieler Jahre begleitet und als einer meiner Vorgänger massgeblich geprägt hat (Seiten 10–12). Ebenfalls aus ihrer persönlichen Warte beleuchtet Rita Famos, Präsidentin unserer Stifterin, der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz (EKS), die Bedeutung des diakonischen Auftrages, den HEKS seit 75 Jahren im In- und Ausland erfüllt (Seite 14).

«Wir wollen unseren Beitrag zur Umsetzung der Agenda 2030 leisten.»

Zu diesem Auftrag gehört auch das Pilotprojekt «HEKS AltuM-Tandem», das sich an Menschen ab 50 richtet, die in die Schweiz geflüchtet sind.

Diese älteren Flüchtlinge und MigrantInnen haben es häufig besonders schwer, sich in unserer ihnen völlig fremden Kultur zurechtzufinden. «AltuM-Tandem» nimmt sich der Probleme dieser älteren Menschen an und stellt ihnen eine Begleitperson zur Seite, die ihnen hilft, sich in der neuen Heimat zurechtzufinden. Mehr über dieses spannende Projekt erfahren Sie in unserer Reportage auf den Seiten 16–19.

Habe ich Ihnen eingangs zu viel Vielfalt versprochen? Ich hoffe nicht. Aber überzeugen Sie sich selbst... Ich wünsche Ihnen auf jeden Fall eine anregende Lektüre und danke Ihnen für Ihr Interesse an unserer Arbeit und Ihre grosszügige Unterstützung.



Peter Merz
Direktor

ENTWICKLUNG LÄNDLICHER GEMEINSCHAFTEN



Oben: Äthiopien hat eine grosse Tradition in der Bienenzucht. Sie ist eine gute Alternative für Kleinbauernfamilien, die kein eigenes Land besitzen.

Links: Demitu Regassa wurde im Projekt zur Imkerin ausgebildet und später selber zur Ausbildnerin.

Unten: Die Schulungen stärken die technischen Fähigkeiten zur Herstellung von Honig und Bienenwachs.



Smoker beruhigen die Bienen und erleichtern die Arbeit der ImkerInnen.



ZUSATZVERDIENST DANK HONIG IN ÄTHIOPIEN

In Äthiopien lässt sich mit der Entwicklung der Honigproduktion neben der Landwirtschaft und der Viehzucht das Einkommen von Kleinbauern substanziell verbessern. Gleichzeitig entstehen lokale Selbsthilfe-Netzwerke.

Text Eden Tadesse und Joëlle Herren Laufer
Fotos Abinet Teshome

Äthiopien ist nicht nur als Wiege der Menschheit bekannt, sondern auch als Verbreitungsgebiet der «*Apis mellifera andansonii*», einer Rasse von Zuchtbiene. Das Land am Horn von Afrika gehört zu den zehn grössten Honigproduzenten der Welt und liefert über ein Drittel der afrikanischen Produktion. Nur wenige Gläser gelangen auch nach Europa: Gerade einmal 800 der rund 50 000 erzeugten Tonnen werden exportiert. Denn in Äthiopien besteht selbst eine grosse Nachfrage nach diesem nahrhaften Lebensmittel, das auch zu Tejj – Honigwein – verarbeitet wird, während aus dem Bienenwachs Kirchenkerzen entstehen.

Die BewohnerInnen von Horro Guduru, im ländlichen Westen Äthiopiens, betreiben seit Generationen Bienenzucht. Dieses florierende Gebiet im östlichen Teil

der Region Oromia hat das Potenzial, seine Honigproduktion zu erhöhen. Ein Glücksfall, denn aufgrund des Bevölkerungswachstums werden die landwirtschaftlichen Flächen für den Anbau von Getreide und Gemüse, manchmal auch für die Haltung von etwas Vieh, immer kleiner. Seit 2016 setzt sich HEKS deshalb dafür ein, die Imkerei mit jenen Familien zu entwickeln, die Mühe haben, ihre Mitglieder zu ernähren. Der Vorteil der Bienenzucht ist, dass man nicht selbst Land besitzen muss und dass die Investitionskosten gering sind.

Das Know-how erwerben

HEKS arbeitet mit der «Gurmuu Development Association», einer indigenen laizistischen Organisation. Diese führt Schulungen durch, damit die ImkerInnen ihre

Kenntnisse und Fähigkeiten vertiefen können. Es braucht viel Know-how, um Honig ernten zu können: Man muss die Bienenstöcke aufstellen, ein Bienenvolk und seine Königin erwerben und wissen, wie man sich um die Bienen kümmern muss, damit sie in der Nähe bleiben, um Nektar zu sammeln. Nach der Ernte muss der Honig abgefüllt und ein Absatzmarkt gefunden werden.

Das Projekt zielt daher darauf ab, die Produktivität der Honigernte zu steigern und die Nutzung diverser Technologien zu verbessern, um ein günstigeres Umfeld für Imker, aber auch für die Gemeinschaft von Horro Guduru als Ganzes zu schaffen. Dank dem Projekt haben die ImkerInnen auch Zugang zu günstigem Material, wie zum Beispiel Smokern, die es braucht, um die Bienen mit Rauch zu beruhigen, oder Schutzkleidung, die unabkömmlich ist, um nicht gestochen zu werden.

Die Schulungen ermöglichen es, die technischen Fähigkeiten für die Herstellung von Honig und Bienenwachs zu stärken. Seit Projektbeginn haben die Ernten pro Imker beträchtlich zugenommen. Die Imker haben sich zudem in Gruppen zusammengeschlossen, um Erfahrungen auszutauschen und um bessere Preise zu erzielen. Dies ermöglicht ihnen, ihr Einkommen



Honigaufbereitung
vor dem Verkauf.

zu erhöhen. Das Projekt ermutigt auch dazu, geeignete Pflanzen anzubauen, deren Nektar die Bienen sammeln können.

Verbesserung der Existenzgrundlagen

Demitu Regassa ist Imkerin. Sie wurde zunächst durch das Projekt geschult und dann selbst Auszubildnerin. Früher hatte Demitu keine finanziellen Mittel, kein Land und keine Tiere. Um für ihre acht Kinder aufzukommen, stellt ihr Mann heute Bienenstöcke her und sie kümmert sich um die Bienen. «Als Gurmuu und HEKS mir eine Ausbildung in der Imkerei vorschlugen, zögerte ich zuerst, denn ich hatte noch nie eine Ausbildung gemacht. Es hat mir aber sehr viel gebracht: Heute produziere ich Honig und bin sogar selbst Auszubildnerin geworden! Ich habe bereits eine Gruppe von 20 Frauen geschult und dann noch einmal eine Gruppe von 19 Frauen. Sie kommen jetzt sehr gut zu recht und arbeiten hart, um gute Ergebnisse zu erzielen», erzählt sie.

Das Projekt erreicht 3846 ImkerInnen sowie LieferantInnen von Produktionsmitteln. Es kommt zudem 180 bedürftigen Frauen zugute, die in Selbsthilfegruppen

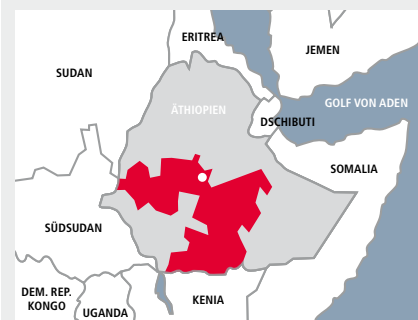
organisiert sind und noch keine Vorkenntnisse in der Bienenhaltung hatten. Dank dem Projekt verbesserten die Teilnehmenden ihr Wissen und ihre praktischen Fähigkeiten in der Imkerei und etwa 69 Prozent erklärten, zwischen 2015 und 2018 eine deutliche Steigerung ihres Einkommens aus Honig erzielt zu haben.

Förderung der Artenvielfalt dank Honig

Es wäre schade, den Reichtum dieser Region, die mehr als 200 wildwachsende und eine Vielzahl kultivierter Bienenweidepflanzen zählt, nicht für die Imkerei zu nutzen. Die äthiopische Regierung ist an dem Ansatz interessiert. Sie hat verstanden, dass die Bienenzucht ein Weg sein kann, um Kleinbauernfamilien, die ein Viertel der Bevölkerung ausmachen, aus der Armut zu führen. Ausserdem trägt die Bestäubung nicht nur zur Nahrungsmittelsicherheit bei, sondern erlaubt auch, natürliche Ressourcen zu bewahren und Arbeitsplätze zu schaffen. Ein Glücksfall in einer Zeit grosser politischer Instabilität, die es schwierig macht, sich ausserhalb des Gebiets zu begeben.

ÄTHIOPIEN

HEKS-SCHWERPUNKT:
ENTWICKLUNG LÄNDLICHER
GEMEINSCHAFTEN



Bevölkerung:

96 Mio.

Eines der ärmsten Länder,

**Rang
174 von 187**

Das Ziel von HEKS in Äthiopien ist es, den Zugang zu lebensnotwendigen Ressourcen wie Wasser, Boden und Saatgut zu verbessern. Dies erfolgt über eine nachhaltige Landwirtschaft, den Schutz von traditionellem Saatgut und die Sicherstellung der Wasserversorgung unter Berücksichtigung von Dürren.

«NIEMANDEN ZURÜCKLASSEN»

Diese Forderung zieht sich als übergeordnetes Prinzip durch die gesamte «Agenda 2030 für eine nachhaltige Entwicklung». Die Corona-Pandemie aber hat viele zurückgelassen. Sie hat bestehende Ungleichheiten schonungslos aufgedeckt und weiter verschärft. HEKS will mit seiner Arbeit im In- und Ausland gezielt zur Verwirklichung der Agenda 2030 beitragen.

Text Nina Vladovic und Una Hombrecher

Die «Agenda 2030» der UNO ist ein globaler Plan zur Förderung einer nachhaltigen Entwicklung bis 2030. Sie wurde 2015 von den UNO-Mitgliedsstaaten verabschiedet. Die darin festgehaltenen 17 Ziele und 169 Unterziele – die «Sustainable Development Goals» (SDGs) – berücksichtigen alle drei Dimensionen einer nachhaltigen Entwicklung: ökonomische, soziale sowie ökologische Aspekte.

Von vielen wird die Agenda 2030 als Paradigmenwechsel gefeiert, denn im Gegensatz zu den vorangegangenen «Millennium Development Goals» (MDGs), die nur die Länder des globalen Südens betrafen, nimmt die Agenda 2030 alle Staaten in die Pflicht, ihren Beitrag an eine nachhaltige globale Entwicklung zu leisten. Auf nationaler Ebene bedeutet dies, dass die Ziele der Agenda 2030 bei allen politischen Entscheiden verstärkt berücksichtigt werden müssen – auch in der Schweiz.

Umsetzung in der Schweiz

Die Ziele der Agenda 2030 sind ambitioniert, ihre Umsetzung erfordert einen immensen politischen Willen. Um die SDGs zu erreichen und Armut, soziale Ungerechtigkeit und den Klimawandel zu bekämpfen, braucht es eine Transformation der wirtschaftlichen und politischen Systeme unserer heutigen Gesellschaften. Dazu wiederum sind ambitionierte Massnahmen seitens aller Interessenträger gefordert, auch die Beteiligung und der Druck der Zivilgesellschaft.

Bereits 2017 gründeten HEKS und rund 40 weitere Schweizer Organisationen das zivilgesellschaftliche Netzwerk «Plattform Agenda 2030», das die Umsetzung der Agenda 2030 in der Schweiz unterstützt und begleitet. Im Juli 2018 veröffentlichte die Plattform ihren Bericht «Wie nachhaltig ist die Schweiz?», in dem sie den Handlungsbedarf aufzeigte und Empfehlungen zur Umsetzung der Agenda 2030 formulierte. So forderte die Plattform etwa eine stärkere institutionelle Verankerung der Agenda 2030 innerhalb der Bundesverwaltung, ausreichende Ressourcen für die Umsetzung und die Stärkung der politischen Kohärenz für nachhaltige Entwicklung.

Rückschläge durch multiple Krisen

Die bisherigen globalen Anstrengungen reichen jedoch nicht aus, um den nötigen Wandel herbeizuführen. Eine erste, ernüchternde Bilanz zog der im Jahr 2019 veröffentlichte «Global Sustainable Development Report»: Die multiplen Krisen unserer Zeit

wie der Klimawandel oder die Zunahme von bewaffneten Konflikten drohen die in den letzten zwei Jahrzehnten erzielten Fortschritte wieder rückgängig zu machen. Zwar ist der Anteil der Kinder und Jugendlichen, die keine Schule besuchen, in den letzten Jahren gesunken, viele übertragbare Krankheiten sind rückläufig, der Zugang zu Trinkwasser hat sich verbessert und Frauen sind in Führungspositionen stärker vertreten. Gleichzeitig leiden jedoch immer mehr Menschen an Ernährungsunsicherheit, die Zerstörung unserer Umwelt setzt sich bestürzend rasch fort und in allen Weltregionen herrscht enorme Ungleichheit.

Dass sich auch die COVID-19-Pandemie und ihre wirtschaftlichen und sozialen Folgen stark negativ auf die meisten der 17 SDGs auswirken wird, zeichnet sich bereits heute ab. In den Ländern des globalen Südens sind verletzte Personengruppen wie ältere Menschen, Kinder, Menschen mit Behinderungen, Angehörige von Minderheiten, Migrantinnen und Migranten und Flüchtlinge deutlich stärker betroffen als der Rest der Gesellschaft. Und auch Länder mit hohem Einkommen verzeichnen bei marginalisierten Gruppen die höchsten Sterblichkeitsraten.

Vor diesem Hintergrund gewinnt die Forderung nach einer klaren und konsequenten Strategie zur Umsetzung der SDGs in der Schweiz weiter an Dringlichkeit. Dem wird die Ende 2020 veröffentlichte «Strategie Nachhaltige Entwicklung 2030», in welcher der Bundesrat aufzeigt, wie er die «Agenda 2030» in den nächsten zehn Jahren umsetzen will, jedoch nicht gerecht. Die Strategie bleibt weit hinter den Ambitionen zurück: HEKS stellt in seiner Analyse fest, dass im Entwurf weder konkrete, verbindliche und messbare Umsetzungsziele für die Schweiz definiert noch zusätzliche finanzielle Ressourcen zur Umsetzung der SDGs bis 2030 vorgesehen werden. Diese Kritik sowie konkrete Änderungsempfehlungen hat HEKS im Rahmen seiner Teilnahme am Vernehmlassungsverfahren eingebracht.

HEKS bleibt dran

Für das laufende Jahrzehnt bilden die «Agenda 2030» und ihr Leitprinzip «Niemanden zurücklassen» einen wichtigen Schwerpunkt und Referenzrahmen der Arbeit von HEKS im Ausland und in der Schweiz. Denn auch HEKS ist überzeugt: Ein gleichberechtigter Zugang zum sozialen, wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Leben stärkt den sozialen Zusammenhalt und bildet somit eine wichtige Grundlage für prosperierende, inklusive und friedliche Gesellschaften.

DER BEITRAG VON HEKS AN DIE


Neben seinem gesellschaftspolitischen Engagement trägt HEKS mit seiner Programmarbeit im In- und Ausland zur Umsetzung der Ziele für eine nachhaltige Entwicklung bei. Acht Beispiele unseres Wirkens im Ausland und in der Schweiz.



ZIEL 10 «WENIGER UNGLEICHHEITEN»
 In der Schweiz: HEKS unterstützt benachteiligte Menschen in der Schweiz bei ihrer sozialen Integration, verhilft ihnen zur aktiven Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und trägt somit nachhaltig zur Reduzierung von Armut und Ungleichheit bei. Im Ausland: HEKS setzt sich mit seinen Projekten dafür ein, dass sozial benachteiligte, marginalisierte Menschen Anteil am sozialen, kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Leben nehmen können. Seien dies Roma-Gemeinschaften in Ost-Europa, Adibashi und Dalit in Bangladesch oder indigene Gemeinschaften in lateinamerikanischen Ländern.



ZIEL 16 «FRIEDEN, GERECHTIGKEIT UND STARKE INSTITUTIONEN»
 In der Schweiz: Mit Rechtsberatung steht HEKS Asylsuchenden und anderen sozial Benachteiligten mit Rechtsberatung zur Seite und gewährleistet ihnen dadurch einen gleichberechtigten Zugang zur Justiz. Im Ausland: Ohne Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen ist Entwicklung nachgewiesenermassen nicht nachhaltig. Deshalb fördert HEKS in seinen Projektländern den Aufbau einer starken Zivilgesellschaft und die Konflikttransformation.



ZIEL 15 «LANDÖKOSYSTEME SCHÜTZEN»
 Im Ausland: HEKS setzt sich in seinen Projekten für den Erhalt, die Wiederherstellung und die nachhaltige Bewirtschaftung von Landökosystemen, insbesondere der Biodiversität, ein.



ZIEL 13 «BEKÄMPFUNG DES KLIMAWANDELS»
 Im Ausland: HEKS unterstützt jene Menschen, die am meisten unter den Folgen des Klimawandels leiden, jedoch wenig zu diesem beigetragen haben, darin, sich an langfristige klimatische Veränderungen anzupassen und ihre Widerstandsfähigkeit gegenüber klimabedingten Risiken zu stärken. HEKS setzt sich für mehr Klimagerechtigkeit zwischen Nord und Süd ein.



UMSETZUNG DER AGENDA 2030



2 ZERO HUNGER



ZIEL 2 «KEIN HUNGER»
Im Ausland: Die ärmsten und am stärksten von Hunger betroffenen Menschen leben im ländlichen Raum und so liegt ein besonderer Schwerpunkt der Arbeit von HEKS in Lateinamerika, Asien und Afrika darin, eine nachhaltige und ökologische Landwirtschaft zu fördern. Hier spielt der Zugang zu natürlichen Ressourcen wie Land, Wasser und angepasstem Saatgut eine entscheidende Rolle.

3 GOOD HEALTH AND WELL-BEING



ZIEL 3 «GESUNDHEIT UND WOHLERGEHEN»
In der Schweiz: Mit sozialen Aktivitäten, Bewegungsangeboten und Beratung trägt HEKS dazu bei, dass ältere MigrantInnen sowie MigrantInnen in prekären Lebensverhältnissen ihre physische und psychische Gesundheit pflegen können und trotz Sprachbarrieren Zugang finden zu öffentlichen Angeboten des Schweizer Gesundheitssystems. Seit der Corona-Pandemie ist diese Arbeit umso wichtiger geworden.

4 QUALITY EDUCATION



ZIEL 4 «HOCHWERTIGE BILDUNG FÜR ALLE»
In der Schweiz: Sprache gilt als Schlüssel zur Integration und gesellschaftlichen Teilhabe. Mit seinen Sprachkursen unterstützt HEKS in der Schweiz dabei, die hiesige Sprache zu lernen. Damit öffnen sich auch die Türen für weiterführende Bildungswege.

8 DECENT WORK AND ECONOMIC GROWTH



ZIEL 8 «PRODUKTIVE VOLLBESCHÄFTIGUNG UND MENSCHENWÜRDIGE ARBEIT»
In der Schweiz: Mit Arbeitsintegrationsprojekten eröffnet HEKS Langzeitarbeitslosen, SozialhilfebezügerInnen und qualifizierten MigrantInnen, die nur schwer eine Arbeitsstelle finden, neue Perspektiven.

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

Den Bericht «Wie nachhaltig ist die Schweiz?» der Plattform Agenda 2030 und die Vernehmlassungsantwort von HEKS zum Strategieentwurf Agenda 2030 finden Sie online unter:

www.heks.ch/agenda2030

EINER ENGAGIERTEN, TÄTIGEN KIRCHE NAH

Die Kirchliche Zusammenarbeit (KiZA) ist neben der Entwicklungszusammenarbeit und der Humanitären Hilfe das dritte Standbein der Auslandstätigkeit von HEKS. Ihre Anfänge reichen bis in die Gründungsjahre des Hilfswerks zurück. Franz Schüle hat die Entwicklung der KiZA in diesen 75 Jahren eine Zeit lang begleitet und massgeblich geprägt.

Interview Corina Bosshard
Foto HEKS/Bildarchiv

Franz Schüle, HEKS begann bereits ab 1948, mit Beginn des Kalten Krieges, in Osteuropa zwischenkirchliche Hilfe zu leisten. Du bist während deiner Tätigkeit für HEKS viel in die Länder hinter dem «Eisernen Vorhang» gereist. Wie hast du die Stimmung dort in jener Zeit erlebt?

Ich erinnere mich an meine erste Reise nach Rumänien im Jahr 1984. Im Land herrschte eine unglaubliche Bedrücktheit, ein Klima der Angst. Die Menschen beobachteten sich gegenseitig. In Erinnerung geblieben sind mir vor allem die Bahnhöfe: Wenn wir mitten in der Nacht an einem Bahnhof ankamen, ein, zwei Glühbirnen die Bahnhofshallen beleuchteten und man fast nichts sah. Die Leute waren mit Säcken unterwegs, trugen Schuhe, die ihnen nicht passten – Sandalen im Winter und Moonboots im Sommer. All die Wanderarbeiter und Leute, die man hin- und herschob. Und in den Bahnhofshallen war nur dieses schlurfende Geräusch der Schuhe zu hören; niemand redete, weil man ja in der Öffentlichkeit kaum mehr redete. Eine sehr bedrückte Stimmung.



Die Zwischenkirchliche Hilfe von HEKS erreichte Menschen in Osteuropa, sei es in Rumänien zur Zeit des Kalten



Wie konnte HEKS damals überhaupt zwischenkirchliche Hilfe leisten?

Eine eigentliche Aufbauarbeit in den kommunistischen Ländern durch ein westliches und zudem kirchliches Hilfswerk war nur in der DDR und in Ungarn beschränkt möglich. In jener Zeit konnten wir nur kleine Brötchen backen. Wir brachten das Geld zum Teil selber mit und waren froh, wenn wir einer Gemeinde irgendwie helfen konnten, eine Kirche zu reparieren, die am Zerfallen war. Wir pflegten aber auch immer den Kontakt zu den offiziellen Kirchenleitungen, um über sie ein paar Projekte zu unterstützen und um ja nicht aufzufallen. Man wurde ja immer von der staatlichen Sicherheitspolizei überwacht.

Warum war die Zusammenarbeit mit kirchlichen Partnern so wichtig?

Wenn wir Menschen in schwierigen Situationen helfen wollten, dann musste das über die Kirchen geschehen. Die Kirche war für die Menschen damals ein Zuhause, nicht wie der sozialistische Staat. So war das damals in allen sozialistischen Ländern: In den Kirchen fand man das Menschliche, die Tiefe. Die Unterstützung der Kirchgemeinden mittels Besuchen, die Kontaktpflege und eine bescheidene materielle Hilfe waren für die Menschen äusserst wichtig.

Nach der Wende 1989 wendete sich dann aber das Blatt ...

Ja, ab 1990 wurde die Arbeit von HEKS in



Zur Person:

Franz Schüle wirkte als Pfarrer in Uster, bevor er 1982 zu HEKS wechselte und bis 1997 für die Zwischenkirchliche Hilfe in Europa mit Schwerpunkt Osteuropa verantwortlich war. Ab 2007 dann amtierte er für zehn Jahre als HEKS-Zentralsekretär. Während seiner Tätigkeit hat er das Leben der Menschen und der Kirchen im totalitären Europa vor der Wende, den Umsturz in Rumänien um Weihnachten 1989 und die Kriege in Ex-Jugoslawien miterlebt.



Krieges oder während des Balkan-Krieges, wo Hunderttausende Menschen auf der Flucht waren (hier an der Grenze zu Kosovo).

Europa ganz neu ausgerichtet. Die Aufbauhilfe in Osteuropa wurde bestimmend. Weil wir in Rumänien und anderen Ländern langjährige, vertrauenswürdige Kontakte zu den Kirchen aufgebaut hatten, ergab sich für uns die grosse Chance, nach der Wende auch wirklich Partner an unserer Seite zu haben, mit denen wir sofort «durchstarten» konnten.

Du hast dann den ersten grossen Hilfstransport der Schweizer Hilfswerke in Rumänien organisiert und begleitet.

Das war eine erfreuliche, aber auch zwiespältige Sache, als wir mit fünf vollgepackten Lastwagen quer durch Rumänien fuhren und die Hilfsgüter im Bezirk Mures

in Kirchen ausluden. Die Solidarität in der Schweiz war riesig und es sollte daher ein zweiter Hilfstransport folgen, doch ich wollte und konnte nicht mehr mitmachen. Die Leute in Rumänien brauchten etwas anderes als Milchpulver, alte Kleider oder Gulaschsuppe in Konservendosen. Was sie brauchten, war Unterstützung beim Aufbau von Bäckereien, Mühlen und einer landwirtschaftlichen Produktion, die nicht von korrupten Leuten geführt wurde. So entstand das landwirtschaftliche Förderprogramm von HEKS in Rumänien. Und bald reisten die ersten rumänischen Jungbauern für landwirtschaftliche Praktika nach Graubünden. Was in der Landwirtschaft begann, wurde bald zu einem Finanzierungsprogramm, das Kredite an

verschiedenste Betriebe vergab, zum Beispiel an Landwirte, Käsereien oder Schreinerereien. Dieses Kreditprogramm wurde so erfolgreich, dass es auf weitere Regionen ausgedehnt wurde und heute als Stiftung eigenständig funktioniert.

Ebenfalls in deine Zeit bei HEKS fällt der Jugoslawien-Krieg. Wie konnte HEKS dort Hilfe leisten und welche Rolle spielten die kirchlichen Kontakte?

Auch in Jugoslawien hatten wir langjährige Kontakte zu den reformierten und zur orthodoxen Kirche in Belgrad. Als dann der Krieg ausbrach, begann das bis dahin mit Abstand grösste Nothilfeprojekt von HEKS. Wiederum hatten wir das Privileg, einen guten Partner vor Ort zu haben: ein ökumenisches Hilfswerk, das wir gemeinsam mit dem Ökumenischen Rat aufzubauen geholfen hatten. Dieses Hilfswerk konnte dann in ganz Ex-Jugoslawien, also in Serbien, Kroatien und anderen Landesteilen, Unterstützung leisten, weil es als neutrale Organisation wahrgenommen und respektiert wurde. Es war essenziell in diesem unsäglichen Krieg, über alle

Grenzen hinweg zu helfen, die Notleidenden im Auge zu haben und nicht deren politische Haltung.

Du hast Theologie studiert und vor deiner Anstellung bei HEKS als Pfarrer gearbeitet. Du hast aber auch ein Teilstudium in Ökonomie absolviert und dich in der Drittwelt-Bewegung engagiert. Wie wichtig war es dir, für ein kirchliches Hilfswerk zu arbeiten?

Es lag für mich nahe, etwas zu machen, bei dem ich meine Interessen und Erfahrungen zusammenbringen konnte. Ich arbeitete gerne bei HEKS, weil ich das, was als Botschaft in der Bibel steht, auch konkret leben konnte.

Welche Botschaft ist das für dich?

Menschen sollen sich mit Respekt, mit Liebe, mit Empathie begegnen. Und jeder Mensch ist als ein Geschöpf Gottes zu sehen, das es verdient, dass man ihm begegnet, es unterstützt und ermutigt. Von Menschen gesetzte Grenzen zwi-

schen Rassen, zwischen Systemen, zwischen Ländern sind im Evangelium nicht etwas Wichtiges, nichts Endgültiges; Grenzen sind dazu da, überwunden zu werden. HEKS hat mit seiner Arbeit immer wieder bewiesen, dass das möglich ist.

Welches ist rückblickend einer deiner schönsten Eindrücke in der Zeit bei HEKS?

Davon gibt es viele. Die Wende in Osteuropa hautnah mitzuerleben war bewegend. Und dann sind da viele kleine Momente: Ich erinnere mich etwa an ein Altersheim in Rumänien, das ich 1984 auf einer meiner Reisen besuchte. Das Gebäude war eine Art doppelstöckiger Stall, in dem die betagten Menschen in Reihen auf Pritschen lagen – ein fürchterlicher Anblick. Im Laufe der Jahre konnte dort mit Unterstützung von HEKS ein Altersheim entstehen, wo Menschen heute in Würde alt werden können – und zwar nicht in erster Linie wegen unseres Gel-

des, sondern wegen unserer tüchtigen kirchlichen Partner. Das sind schon sehr beglückende Erlebnisse. Als ich dann als Zentralsekretär auch viele Projekte im Süden kennenlernen durfte, war das für mich immer wieder tief beeindruckend: Was Menschen in Not mit Engagement und wenig materiellen Ressourcen zustande bringen.

Was wünschst du HEKS und seiner Kirchlichen Zusammenarbeit für die Zukunft?

Ich bin froh, dass HEKS auch heute noch zu seinen evangelischen Grundwerten steht. Und dass es seine Arbeit fortsetzt, diese Linie weiterverfolgt, in der ich ein kleines Zwischenglied sein durfte. Diese Linie nahm im Zweiten Weltkrieg ihren Anfang und sollte weitergeführt werden. Denn ich glaube, dass Folgendes für die Kirchen ganz wichtig ist: Man fühlt sich der Kirche nahe, wenn sie engagiert und tätig ist.

DIE KIRCHLICHE ZUSAMMENARBEIT

Die «Zwischenkirchliche Hilfe» war das erste Mandat, das die Evangelische Kirche Schweiz (EKS) 1946 an HEKS übertrug. Gemäss diesem Mandat ist die Zusammenarbeit mit reformierten Kirchen und ihren Organisationen auf bestimmte geografische Gebiete beschränkt. Der grosse Teil der Partnerkirchen befindet sich in Mittel- und Osteuropa. Darunter bildet die Familie der ungarisch-sprachigen reformierten Kirchen in Ungarn, der Slowakei, der Ukraine (Transkarpatien), Rumänien (Siebenbürgen) und Serbien (Vojvodina) die grösste Gruppe. In Tschechien arbeitet HEKS mit der Evangelischen Kirche der Böhmisches Brüder zusammen, während die Waldenserkirche in Italien der einzige Partner in Westeuropa ist. Seit 2018 wurde die KiZa auf den Mittleren Osten und die Arbeit mit reformierten Partnern im Libanon und in Syrien ausgeweitet.



Während in den Anfangsjahren Infrastruktur-Beiträge und der Stipendien- und Literaturdienst im Vordergrund der Kirchlichen Zusammenarbeit standen, unterstützt, berät, fördert und begleitet HEKS die reformierten Partnerkirchen heute vor allem beim Aufbau eines lebendigen kirchlichen Gemeinwesens und bei ihrem diakonischen Auftrag. HEKS setzt sich dafür ein, dass reformierte Kirchen in ihren Ländern als zivilgesellschaftlich relevante Organisationen wahrgenommen werden, die sich insbesondere für die Schwächsten und Benachteiligten einsetzen.

Mittels Austauschprogrammen und Veranstaltungen fördert HEKS zudem die Solidarität und den Dialog zwischen reformierten Kirchgemeinden in der Schweiz und den Partnerkirchen im Ausland.

AUS BESONDEREM ANLASS SPENDEN

Ein persönliches Ereignis ist *die* Gelegenheit, soziales Engagement zu zeigen.

Sie feiern etwas Besonderes und möchten Ihre Freude teilen? Möchten Sie gleichzeitig etwas Gutes tun und Menschen unterstützen, denen es nicht so gut geht? Dann bitten Sie doch mit der Einladung Ihre Gäste um Spenden für ein Projekt, das Ihnen besonders am Herzen liegt!

Anlässe dazu gibt es genug: eine Hochzeit, ein Geburtstag, ein Jubiläum, ein Abschied, eine Taufe, eine Konfirmation oder der Abschluss eines erfolgreichen Projektes. Auch bei schmerzhaften Anlässen wie einer Abdankung für einen geliebten Menschen können Sie z. B. anstelle von Grab-schmuck im Gedenken an die verstorbene Person Hilfe spenden, die weiterwirkt.

Oder planen Sie in Ihrem Quartier oder in Ihrer Gemeinde einen Sponsorenlauf oder eine Wanderung und sammeln Sie gemeinsam mit den anderen Teilnehmenden für einen guten Zweck.

Wir unterstützen Ihre Aktion mit passenden Bildern und Informationen sowie Einzahlungsscheinen. Gerne entwickeln wir gemeinsam mit Ihnen weitere Ideen, die auf Ihren Anlass zugeschnitten sind.

Jede Spende verdanken wir persönlich. Sie erhalten eine Liste mit den Namen der Spenderinnen und Spendern sowie dem eingegangenen Totalbetrag. Auf Wunsch erstellen wir auch individuelle Zertifikate.

Spenden aus besonderem Anlass kommen von Herzen. Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme und danken herzlich für Ihre Unterstützung.

HIER IHRE WERTVOLLE AKTION STARTEN

www.heks.ch/eventspenden

Ansprechperson: Jacques Gengler

eventspenden@heks.ch

Telefon: 044 360 88 00

Dafür können Sie Spenden sammeln:

Sauberes Wasser für alle



Der Zugang zu sauberem Wasser und sanitären Anlagen ist ein Menschenrecht. Sie helfen Brunnen, Zisternen, Wasserleitungen oder Latrinen zu bauen und schenken damit vielen Familien ein wichtiges Stück Lebensqualität.

Starthilfen für Frauen



Mit einem Startkapital, z. B. für eine Ziege oder eine Nähmaschine, können Frauen eine eigene Geschäftstätigkeit aufbauen. Aus dem Erlös kaufen sie Kleider für die Kinder, bezahlen Schul- oder Gesundheitskosten und entwickeln ihr Geschäft weiter.

Betreuung älterer Menschen



Für ältere pflegebedürftige Menschen hat HEKS in Osteuropa nach dem Vorbild der schweizerischen Spitex Hauspflegedienste aufgebaut. Schenken Sie vereinsamten Menschen medizinische Betreuung und Zuwendung.

Schutz und Obdach für Katastrophopfer



Kriege und Naturkatastrophen stürzen die betroffenen Menschen in grosses Elend. Tausende verlieren auf einen Schlag ihr ganzes Hab und Gut. Helfen Sie ihnen mit Notunterkünften, Nahrungsmitteln, Küchengeschirr, Decken und Hygieneartikeln.

Perspektiven für Kinder und Jugendliche



Kinder und Jugendliche erhalten geschützte Freiräume, damit sie ohne Angst lernen, konstruktive Kräfte und lebensbejahende Perspektiven zu entwickeln. Sie ermöglichen Kindern eine Schulbildung, schenken unbeschwerter Freizeit und ebnen Jugendlichen den Weg zu einem eigenen Einkommen.

Benachteiligte Menschen in der Schweiz



Mit über 60 Projekten unterstützt HEKS sozial Benachteiligte in 13 Schweizer Kantonen. Schenken Sie diesen Menschen Zugehörigkeit, neue Perspektiven und die Möglichkeit, sich am Alltagsleben zu beteiligen.

KIRCHLICHE IDENTITÄT: EIN MEHRWERT



Die Evangelisch-reformierte Kirche Schweiz (EKS), ihre Mitgliedkirchen und die reformierten Christinnen und Christen in der Schweiz identifizieren sich mit HEKS – dem Hilfswerk der Evangelischen Kirchen Schweiz. Als ich in Uster und Zürich Enge Gemeindepfarrerin war, organisierten «meine» Kirchgemeinden regelmässig Basare und Sponsoring-Aktionen. Wunderbare Gemeindeevents, an denen ich auch meine Back-, Servier- und Networking-Kompetenzen voll ausleben konnte. Der Erlös dieser veritablen Gemeindefeste kam dann jeweils auch Projekten von HEKS zugute. Dabei stand für uns nicht nur die Höhe der Summe, die überwiesen werden konnte, im Zentrum: Für die Mitwirkenden und die Gemeinde war das Bewusstsein zentral, dass sie gemeinsam etwas tun konnten, um die Arbeit von HEKS zu unterstützen, es war nämlich nicht irgendein Hilfswerk. Für die Mitwirkenden – da schliesse ich mich mit ein – nahm HEKS das weltweit gültige Liebesgebot von Jesus Christus ernst und verwirklichte es durch entsprechendes Handeln.

Dies tut HEKS noch heute. Mit den verschiedensten Programmen und Projekten im In- und Ausland leistet HEKS wertvollen Dienst am Menschen, den die Kirchen in Qualität und Vielfalt so nicht annähernd leisten könnten. HEKS verwirklicht damit seit 75 Jahren den diakonischen Auftrag der Kirche im In- und Ausland, indem es Bedürftigen ungeachtet ihrer Religionszugehörigkeit, ihrer sozialen Stellung oder ihrer Hautfarbe Hilfe zukommen lässt. Dank der langjährigen und nachhaltigen Arbeit von HEKS verfügen die Schweizer Kirchen über ein breites, weit verzweigtes und qualitativ ausgezeichnetes Netz von Freunden und Partnern in ganz Europa und dem Nahen Osten. Die Abkürzung «HEKS» wurde während dieser Zeit für unzählige Partnerkirchen und NGO im Osten und Süden

zur Marke der Schweizer Reformierten, die Projektmitarbeitenden vor Ort sind zu deren Gesicht geworden.

Die Kirchen haben HEKS damit eine grosse Verantwortung anvertraut und die EKS ist stolz über die Qualität und Quantität von Hilfe, die HEKS im Namen der evangelisch-reformierten Kirchen im Ausland und in der Schweiz erbringt. HEKS tut dies dabei äusserst professionell und erreicht auch zahlreiche Spenderinnen und Spender, die der Kirche nicht nahestehen. Im Rahmen einer Weiterbildung habe ich davon erfahren, dass HEKS mit der Aktion «Gib e Geiss» einen PR-Award gewonnen hat. Das erfüllt mich mit Stolz. Es zeigt, dass die Arbeit von HEKS auch ausserhalb der Kirche geschätzt wird.

Als Hilfswerk der Evangelischen Kirchen Schweiz ist HEKS eine Stiftung der EKS. Es ist damit auch institutionell in den Kirchen verankert und geprägt von Grundüberzeugungen, welche für das helfende Handeln von HEKS zentral sind: Not wird durch tätige Nächstenliebe gelindert. Die Kirchen glauben an HEKS und an dessen Wirkkraft. Anlässlich der Synode im letzten Jahr stimmten sie der Fusion von HEKS mit Brot für alle zu. Die Kirchen begleiten HEKS auf diesem Weg und unterstützen dessen Arbeit nicht nur finanziell. Sie tragen die Arbeit von HEKS auch im kirchlichen Leben, in Gottesdiensten und Gebeten mit.

Ich wünsche mir, dass sich die evangelisch-reformierten Kirchen der Schweiz noch lange mit HEKS identifizieren und die Arbeit mittragen. HEKS will mit den Kirchen wieder vermehrt in Dialog treten und hat dazu ein Projekt erarbeitet, welches in den nächsten Monaten starten soll. Das ist sowohl für die Kirche wie auch für HEKS ein grosser Gewinn. Ich freue mich, dass HEKS selbstbewusst mit seiner kirchlichen Identität umgeht, und ich bin überzeugt, dass die christlichen Grundwerte, auf denen es steht, und die vielfältigen Beziehungen zur Kirche Mehrwerte sind, die HEKS von anderen Schweizer Hilfsorganisationen unterscheidet.

Rita Famos, Pfarrerin

Präsidentin der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz (EKS)

Zur Person Rita Famos

Rita Famos (*1966) hat Theologie studiert und wirkte unter anderem als Gemeindepfarrerin und als Sprecherin der Sendung «Wort zum Sonntag» beim Schweizer Fernsehen. Im November 2020 wurde sie als Nachfolgerin von Gottfried Locher und als erste Frau in diesem Amt zur Präsidentin der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz (EKS) gewählt.

GRUSSWORTE ZUM HEKS-JUBILÄUM



Daniel Ženatý
Synodalsenior der
Evangelischen Kirche
der Böhmisches Brüder,
Tschechien

Rettende Unterstützung

«Ich bin in der Zeit des totalitären kommunistischen Regimes aufgewachsen. Mein Vater war Pfarrer, das Gehalt, das er vom Staat als geheucheltes Zeichen der Fürsorge für die Kirche erhielt, lag weit unter dem Durchschnittsgehalt. Als jüngstes von fünf Kindern habe ich mit Bange beobachtet, wie meine Eltern versuchten, mit diesem Gehalt zurechtzukommen – Monat für Monat. Die Unterstützung von HEKS, die zweimal im Jahr kam, war für uns oft die Rettung. Sie ermöglichte uns und vielen weiteren Pfarrfamilien ein einigermaßen würdiges Leben. Auch dank dieser Unterstützung haben wir es letztlich geschafft, die Zeit der kommunistischen Unfreiheit in unserem Land zu überstehen.»



Prof. Rev. Paul Haidostian
Präsident der Union der
Armenisch-Evangelischen
Kirche im Nahen Osten
(UAECNE), Libanon

Hilfe und Ermutigung

«Für uns als Armenisch-Evangelische Kirche im Nahen Osten ist es nicht nur die direkte Unterstützung von Menschen in Not, die von Bedeutung ist, es ist die Ermutigung generell, die wir und andere Menschen und Kirchen im Nahen Osten in schwierigen Situationen von HEKS erfahren dürfen. Ich möchte HEKS und seinen Unterstützenden danken für alles, was sie getan, geplant, verteilt oder geteilt haben mit uns im Nahen Osten. Ich wünsche HEKS, dass es sein hohes Level an Einfühlungsvermögen gegenüber den Menschen behalten möge, dass es weiterhin den Menschen als Menschen und seine Bedürfnisse im Fokus hat.»



Rosangela Jarjour
Generalsekretärin der
Dachorganisation der
protestantischen Kirchen
im Nahen Osten (FMEEC),
Syrien

Ein sicherer Ort in Kriegszeiten

«HEKS hat während der letzten Jahre unser lebendiges Kinderprogramm in Syrien tatkräftig unterstützt. Dank HEKS konnten im Laufe der vergangenen fünf Jahre mehr als 2400 Kinder am Programm teilnehmen. Statt in den gefährlichen Strassen konnten sie an einem sicheren Ort zusammenkommen, spielen und Gemeinschaft erfahren. HEKS war und ist eine starke Stütze für die Kirchen in Syrien, die nach Jahren des Krieges mit immensen Schwierigkeiten konfrontiert sind.»



Sándor Zán Fábíán
Bischof der Reformierten
Kirche in Transkarpatien,
Ukraine

Aufrichtige Partnerschaft

«Die Reformierte Kirche in Transkarpatien ist wahrscheinlich eine der kleinsten Kirchen, die HEKS seit Jahrzehnten treu unterstützt. Es war in den letzten nahezu 20 Jahren für mich persönlich höchst inspirierend, die aufrichtige Haltung, Unterstützung und Partnerschaft zu erleben, die HEKS unserer Kirche in der Diaspora, die mit schwierigen wirtschaftlichen Umständen zu kämpfen hat, entgegengebracht hat. Anlässlich des 75-Jahr-Jubiläums möchten wir unseren Dank und Segenswünsche für HEKS zum Ausdruck bringen und ihm wünschen, dass es weiterhin im Geiste des barmherzigen Samariters unterwegs ist.»



Pfarrerin Boroka Beke
Reformierte Kirche
Rumänien

Wahre Nächstenliebe

«Nächstenliebe ist nicht nur eine Aufgabe, die wir von Gott erhalten haben, sondern auch ein grosser Segen in unserem Leben. Die Reformierte Kirche Rumäniens und alle von HEKS unterstützten Projekte durften die wahre Nächstenliebe erfahren. Es ist ein Privileg, Teil einer solchen Zusammenarbeit mit unseren in der Schweiz lebenden Schwestern und Brüdern in Christus zu sein. Wir wünschen Gottes Segen für diejenigen, die bei HEKS arbeiten und für die gesamte Organisation. Möge er unsere weitere Zusammenarbeit segnen, damit ihre Früchte sowohl unsere Kirchen als auch unser persönliches Leben bereichern können.»

UNTERSTÜTZUNG IM NEUEN LAND

Wenn ältere Menschen aus ihrer Heimat in die Schweiz flüchten müssen, haben sie es besonders schwer, sich bei uns zurechtzufinden. Mit dem Pilotprojekt «HEKS AltuM-Tandem» nimmt sich HEKS den Problemen dieser Menschen an, indem es ihnen Begleitpersonen zur Seite stellt.

Text Bettina Filacavano
Fotos Nathalie Taiana

Halima Mosch klingelt an der Tür einer Wohnsiedlung in Zürich Schwamendingen. In der Hand hält sie einen Teller mit selbstgebackener Baklava. Sie besucht heute ein Ehepaar aus Syrien. Ahmad Allo (61 Jahre) und Fatima Mohammed (52 Jahre) wurden vor rund acht Jahren aus ihrer Heimatstadt Aleppo in Syrien vertrieben. Der Krieg hatte alles zerstört. Nach einer Flucht-Odysee und einem längeren Aufenthalt in der Türkei kamen sie vor drei Jahren als Asylsuchende in die Schweiz. Halima, die ebenfalls Arabisch spricht, begleitet die beiden seit rund zwei Jahren und hilft ihnen, sich in der neuen Kultur zurechtzufinden.

Ein Pilotprojekt in Zürich

Halima ist 38 Jahre alt. Sie ist gebürtige Marokkanerin und lebt seit 18 Jahren mit ihrem Mann und ihren Kindern in der Schweiz. Über eine Bekannte erfuhr sie von «HEKS AltuM-Tandem» und wusste sofort, dass sie sich in diesem Projekt engagieren wollte. Als Freiwillige begleitet sie geflüchtete ältere Menschen, die hier in der Schweiz leben. «HEKS AltuM-Tandem» ist ein Teilprojekt von «HEKS AltuM» (Alter und Migration) der Regionalstelle Zürich/Schaffhausen. Es ist ein Pilotprojekt, das in Zusammenarbeit mit der Hochschule für Soziale Arbeit der Fachhochschule Nordwestschweiz (HSA FHNW) konzipiert und im September 2019 lanciert wurde. Ziel ist es, neu zugezogene Geflüchtete im Alter von 50+



Selbstgemachte Baklava: Freundschaft geht auch durch den Magen.

bei ihrem Neuanfang in der Schweiz zu begleiten und ihre Integration in die Gesellschaft sowie in ihr Wohnumfeld zu unterstützen. Älteren geflüchteten Menschen stehen nämlich in der Regel weder Bildungsoptionen noch Arbeitsintegration offen, um Zugang zu unserer Gesellschaft zu erhalten und am sozialen Leben teilnehmen zu können. Weil die gemeinsame Sprache sehr wichtig ist, sprechen die Freiwilligen die Sprache der Geflüchteten.

Halima hat in ihrer Heimat ursprünglich Sozialpsychologie studiert und arbeitet

heute an ihrem Wohnort in Zürich Stettbach und Umgebung in verschiedenen sozialen Projekten mit. Ahmad und Fatima begleitet sie in ihrer Freizeit, und das sehr gerne: «Da meine Kinder jetzt schon im Teenageralter sind, habe ich etwas mehr Freizeit und diese möchte ich sinnvoll nutzen», sagt sie auf die Frage nach ihrer Motivation.

Hilfe bei allem

Wir sind bei Ahmad und Fatima im Wohnzimmer. Der Fernseher läuft lautlos, aber die Maschinen auf der grossen Baustelle neben ihrem Wohnhaus laufen auf Hochtouren und sind laut. Ahmad schliesst das Fenster und Halima übersetzt das Gespräch. Die drei kennen sich bereits gut, denn Halima besucht Ahmad und Fatima regelmässig. Auf die Frage, in welchen Bereichen Halima sie denn unterstützen könne, lachen die beiden und Ahmad sagt: «Bei allem, Halima hilft uns bei allem! Sie hilft uns mit den Rechnungen oder erklärt uns die Abrechnung der Krankenkasse, sie begleitet uns zum Arzt oder zu den Behörden und sie hilft mir bei meinen Hausaufgaben aus dem Deutschkurs.» Ahmad holt einen schwarzen Ordner, ein einfaches Ablagesystem, das er mit Halima angelegt hat. «Wir haben diesen Ordner, wo wir die Rechnungen oder die Post ablegen, und wenn Halima uns besucht, schauen wir zusammen, worum es sich handelt, wenn wir etwas nicht verstehen», erklärt er.



Zürich Schwamendingen: HEKS-Mitarbeiterin Halima Mosch (Mitte) begleitet das Ehepaar Fatima Mohammed (52 Jahre) und Ahmad Allo (61 Jahre), welches vor acht Jahren aus Syrien fliehen musste.

Knappe finanzielle Mittel

Eine Vorstudie zum Pilotprojekt «HEKS AltuM-Tandem» hat ergeben, dass ältere Geflüchtete häufig in äusserst prekären finanziellen Verhältnissen leben. Das hat nicht nur einen Einfluss auf ihre Wohnsituation, sondern auch auf die Pflege von sozialen Kontakten. Die Betroffenen können sich kein Bahnticket leisten und sind von vielen sozialen Aktivitäten ausgeschlossen, weil ihnen das Geld fehlt, um in ein Café zu gehen, Bücher zu kaufen

oder ein Sport-Abonnement zu lösen. Vor diesem Hintergrund ist es besonders wichtig, dass älteren Geflüchtete Angebote wie Konversationsmöglichkeiten auf Deutsch für ältere Personen, günstige Einkaufsmöglichkeiten bzw. kulturelle Angebote (Bücher-Brocki, Bibliotheken), aber auch günstige Sportangebote (Yoga- und Schwimmkurse) im näheren Umfeld kennen, damit die Mobilitätskosten für sie möglichst niedrig bleiben. Mangelnde Deutschkenntnisse führen auch dazu,

dass Informationen und Briefe von Behörden und offiziellen Stellen bzw. ÄrztInnen gar nicht oder nur partiell verstanden bzw. missverstanden werden. Dies wiederum kann gesundheitliche oder finanzielle Konsequenzen nach sich ziehen, zum Beispiel wenn Kündigungsfristen nicht eingehalten werden oder die Geflüchteten davon ausgehen, dass die Krankenkasse Kosten übernimmt, die nicht über die Grundversicherung abgedeckt sind.

SOZIALE INTEGRATION

Wenig soziale Kontakte

Weil das Ehepaar sonst nicht oft andere Leute trifft, ist Halima auch eine wichtige Kontaktperson für Ahmad und Fatima. Vor allem Fatima verlässt die Wohnung selten. Und mit der Pandemie wurde ihre soziale Isolation noch stärker spürbar. Mittlerweile sind die beiden Frauen gut befreundet und unternehmen manchmal etwas zusammen. Heute zum Beispiel wird Halima Fatima mit dem Auto noch zum Arzt fahren, weil es Fatima seit ein paar Tagen nicht gut geht. Sie ist Diabetikerin und gesundheitlich angeschlagen. Dass noch eine Tochter mit ihren Kindern in Aleppo lebt und nicht zu ihnen in die Schweiz einreisen kann, beschäftigt sie sehr. Es gebe keine Möglichkeit, sie in die Schweiz zu holen, sagt Fatima traurig. Sie hätten es schon vergeblich versucht.

Ihre anderen Kinder sind in Sicherheit: Zwei Söhne leben in Zürich und die zweite Tochter in Norwegen. Mit ihren Söhnen, 22 und 30 Jahre alt, pflegen Fatima und Ahmad regelmässig Kontakt. Lange Zeit waren sie von ihnen getrennt gewesen, und als sie ebenfalls in die Schweiz einreisen konnten, erfüllte sich ihr grösster Wunsch, wieder als Familie in Sicherheit vereint zu sein. Der ältere Sohn hat bereits eine eigene Familie, und so können Ahmad und Fatima auch ihre Enkelkinder sehen. Ein grosses Wiedersehen gab es auch mit der Tochter aus Norwegen: Sie konnte letztes Jahr nach sieben langen Jahren der Trennung ihre Eltern in Zürich besuchen. Während unseres Gesprächs klingelt das Telefon: Die Tochter aus Aleppo ruft an und erscheint auf Fatimas Handy-Bildschirm. Die Mutter geht ins Zimmer nebenan, um ungestört mit der Tochter reden zu können.

Eine Beschäftigung wäre wichtig

Ahmad zeigt uns indes die Kursunterlagen seines Deutschkurses. Er hat schon einige Lehrbücher durchgearbeitet. Der Kurs mache ihm Spass, auch wenn die deutsche Sprache nicht einfach sei. «Ich kann bereits gut lesen und verstehe eini-



GEMEINSAM GEHT ES BESSER

Text Mara Dieterle
Foto: Julie Lovens

Auch Ibrahim Nouredine und Zakariya Mamo sind Teilnehmende des Pilotprojektes «HEKS AltuM- Tandem». Der gebürtige Libanese Ibrahim lebt seit 32 Jahren in der Schweiz und unterstützt Zakariya und seine Familie im Integrationsprozess. Ibrahim kam 1989 als Flüchtling in die Schweiz. Seither lebt er in Zürich, hat Deutsch gelernt und im Coop und bei der Migros Clubschule gearbeitet. Mit der Pensionierung letztes Jahr ist der Wunsch aufgekommen, sich freiwillig zu engagieren. Zakariya Mamo ist aus Syrien über die Türkei nach Europa geflüchtet und lebt mit seiner Frau und fünf Kindern seit 2016 in der Schweiz. Zuerst wurde die Familien in einem Asylzentrum in Basel untergebracht, dann kamen sie nach Winterthur und jetzt leben sie ebenfalls in Zürich.

Mindestens einmal in der Woche telefonieren Ibrahim und Zakariya miteinander oder treffen sich, wenn möglich, auch mal auf einen Kaffee. Besprochen wird dabei alles Mögliche: Privates wie auch Organisatorisches. «Immer wenn ich Unterstützung brauche, rufe ich ihn an und Ibrahim hilft mir sofort.» Ibrahim begleitet Zakariya auch zu den Arztbesuchen, bei denen er das Übersetzen übernimmt. Zakariya hat Probleme mit dem Fuss und muss dafür regelmässig ins Spital für Abklärungen, Operation und die Nachuntersuchungen. Auch der Gang zum Zahnarzt machen die beiden gemeinsam. Dies ist im Moment regelmässig der Fall, da Zakariya eine Zahnprothese braucht. «Jemanden zu haben, der all diese Erfahrungen hier in der Schweiz bereits gemacht hat und diese weitergibt, ist unbezahlbar», sagt Zakariya.

ges, aber ich kann noch nicht besonders gut sprechen, weil ich nicht oft Gelegenheit habe, das Gelernte anzuwenden», meint er. Halima hilft ihm aber regelmässig bei den Hausaufgaben und dann spricht sie mit ihm Deutsch. Weil er nicht so viele soziale Kontakte hat, würde der gelernte Schneider, der in Aleppo ein eigenes Modegeschäft besass, gerne wieder arbeiten. Wegen seines Alters ist es aber sehr schwierig, eine Arbeitsstelle zu finden. Eine Arbeit oder wenigstens eine Beschäftigung würde ihn sehr glücklich machen. Vielleicht ergebe sich aber bald etwas in einem Nähatelier in einem Gemeinschaftszentrum, erzählt er. So hätte er auch mehr soziale Kontakte und könnte regelmässiger unsere Sprache

sprechen. Während seine Frau nicht gerne und nur selten aus dem Haus geht, hat er das Fahrrad für sich entdeckt – ein günstiges und dazu gesundes Fortbewegungsmittel.

Und was werden Halima, Ahmad und Fatima als Nächstes unternehmen? Halima hat bereits einen Plan: «Ich werde ihnen bei meinem nächsten Besuch das Gemeinschaftszentrum Hirzenbach hier im Quartier zeigen, wo sie in einem sozial lebendigen und multikulturellen Rahmen günstig einen Kaffee trinken können. Da sie vorher in Zürich Wiedikon gewohnt haben, kennen sie sich hier im neuen Quartier noch nicht so gut aus. Das wollen wir nun ändern.»

ALTUM – ALTER UND MIGRATION

In der Schweiz steigt die Zahl älterer Menschen, auch diejenige älterer MigrantInnen. Für Letztere ist der Zugang zu öffentlichen Angeboten im Alters- und Gesundheitsbereich jedoch noch immer erschwert. HEKS springt in die Lücke und zeigt mit «HEKS AltuM» auf, wie Gesundheitsprävention und Begleitung im Alter in einer postmigrantischen Gesellschaft funktionieren können.

Text Andrea Oertli

Seit Jahren nimmt die Zahl der älteren MigrantInnen in der Schweiz kontinuierlich zu. Im Jahr 2019 lebten hier insgesamt rund 335 000 MigrantInnen über 65. Viele von ihnen kamen als junge Menschen in die Schweiz, um hier zu arbeiten. Andere flüchteten in den 80er-, 90er- oder Nullerjahren aus Sri Lanka, aus den Ländern des ehemaligen Jugoslawiens oder aus Somalia in die Schweiz. Sie alle gingen anfangs davon aus, dass ihr Aufenthalt in der Schweiz nur vorübergehend sein würde. Doch sie blieben. Nachdem sie hier jahrzehntelang gearbeitet haben und ihre Kinder und Grosskinder hier aufgewachsen und verwurzelt sind, entscheiden sich viele auch nach der Pensionierung gegen eine Rückkehr in die einstige Heimat.

Älter werden fern der Heimat

Doch älter werden ist nicht einfach und für viele MigrantInnen stellen sich zusätzliche Herausforderungen. Insbesondere für solche, die über eine geringe Schulbildung verfügen, unter hoher Arbeitsbelastung standen und daneben wenig Zeit und Ressourcen hatten, sich um ihre sprachliche und soziale Integration zu kümmern. Mit dem Älterwerden droht ihnen zunehmend Isolation, Vereinsamung und Verarmung, sie leiden häufiger unter psychischen und physischen Beschwerden als ältere Menschen ohne Migrations- oder Fluchthintergrund. Studien bestätigen, dass bestehende öffentliche Angebote in den Bereichen Prävention und Gesundheitsförderung ältere MigrantInnen leider häufig viel zu wenig erreichen. Dies stellt auch Institutionen im Alters- und Gesundheitsbereich vor neue Herausforderungen.

Bedürfnisse erkennen – und reagieren

HEKS hat diese Problematik früh erkannt und lancierte bereits 2006 das Programm «AltuM – Alter und Migration» in Zürich, später auch in der Westschweiz, in Basel, in der Ostschweiz und in der Region Aargau/Solothurn. «HEKS AltuM» bietet Menschen mit Migrationshintergrund ab 55 Jahren vielfältige Unterstützung: An Informationsveranstaltungen oder in Kleingruppen informiert HEKS zu wichtigen Themen im Alter, z. B. Altersvorsorge, Ergänzungsleistungen oder Gesundheitsprävention. Zudem organisiert HEKS Aktivitäten zur Freizeitgestaltung, wie Café- und Tanz-Treffs oder Yoga-Kurse, an denen sich Teilnehmende austauschen, Kontakte knüpfen und ihr Deutsch verbessern können. Schliesslich arbeitet «HEKS AltuM» nicht nur mit

der Zielgruppe selbst, sondern sensibilisiert auch Institutionen und Gemeinden für die Anliegen und Bedürfnisse älterer MigrantInnen.

Erfolg dank Schlüsselpersonen

Erreicht werden die Teilnehmenden dank der Zusammenarbeit mit Migrationsvereinen sowie mit sogenannten «Schlüsselpersonen», die aus den gleichen Kulturkreisen stammen und gleichzeitig mit den Schweizer Verhältnissen gut vertraut sind. Sie werden von HEKS ausgebildet, um in der Kontaktaufnahme und -pflege mit älteren MigrantInnen eine Schlüsselrolle einzunehmen. Besonders wertvoll erwies sich dieses System zuletzt während der Corona-Pandemie: Als physische Treffen nicht mehr möglich waren, richteten die Schlüsselpersonen schnell «WhatsApp»-Gruppen in verschiedenen Sprachen ein, um mit den Teilnehmenden in Kontakt zu bleiben. Bald folgten interaktive Angebote zum sozialen Austausch und Anleitungen für sportliche Übungen zu Hause. Wer den Umgang mit digitalen Kommunikationsmitteln nicht beherrschte, wurde regelmässig per Telefon kontaktiert. Auf diese Weise konnte HEKS ältere MigrantInnen durch die schwierige Zeit der Corona-Krise begleiten.

Begleitung für ältere Geflüchtete

Ver mehrt kamen in den letzten Jahren auch ältere Menschen als Flüchtlinge aus Bürgerkriegsländern wie Syrien, Irak oder Afghanistan in die Schweiz. Diese sind einerseits mit dem Älterwerden in der Diaspora konfrontiert, andererseits aber auch mit allen anderen Herausforderungen, die ein Neuanfang in einem anderen Land nach traumatisierenden Erfahrungen von Gewalt und Flucht mit sich bringt. Um sie in beiden Prozessen zu unterstützen, startete HEKS im Herbst 2019 in Zusammenarbeit mit der Hochschule für Soziale Arbeit der Fachhochschule Nordwestschweiz (HSA FHNW) das Pilotprojekt «HEKS AltuM-Tandem» in der Region Zürich. In diesem Projekt begleiten Freiwillige isoliert lebende Geflüchtete im Alter 50+ individuell im Alltag und unterstützen sie in ihrer Integration. Das Pilotprojekt läuft Ende 2021 aus, aktuell sucht HEKS nach Finanzierung für die Weiterführung des Projekts.

Weitere Informationen zu Alter und Migration:
www.heks.ch/alterundmigration



HEKS unterstützt die intern vertriebenen Menschen in El Amparo Nuevo, einer informellen Siedlung aus Kartonwänden und Plastikdächern, ohne Zugang zu sauberem Wasser.

VENEZUELA – EIN LAND AM ABGRUND

Millionen von VenezolanerInnen haben in den letzten Jahren ihr von einer schweren Wirtschaftskrise und politischer Instabilität gebeuteltes Land verlassen – auf der Suche nach Arbeit und besseren Lebensperspektiven. Jene, die zurückbleiben, fristen oft ein Dasein in bitterster Armut. HEKS versucht, diesen Menschen wenigstens etwas Hoffnung auf eine bessere Zukunft zu geben.

Text Eduardo De Francisco
Fotos HEKS

Die desolante Wirtschaftslage in Venezuela, wo der Anteil der Bevölkerung, die unter der Armutsgrenze lebt, in nur vier Jahren von 29,4 Prozent auf 87 Prozent gestiegen ist, hat Millionen VenezolanerInnen ins Exil gezwungen. Seit 2017 ist es keine Seltenheit, Menschen und ganze Familien zu sehen, die auf den Strassen unterwegs sind – in Richtung Kolumbien, Brasilien oder wo auch immer sie eine Einkommensquelle zu finden hoffen. Sie haben nur bei sich, was sie in ihren Händen tragen können, und müssen zu Fuss gehen, weil sie sich kein Busbillet leisten können. Sie werden «caminantes» genannt, «Fussgänger».

«Unerwünschte Eindringlinge»

El Amparo ist eine grüne Stadt im Staat Apure, am Fluss Arauca, direkt an der

Grenze zu Kolumbien. Um sie zu erreichen, müssen weite Weideflächen durchquert werden – Grasland, das noch vor Kurzem von grossen Viehherden besiedelt war, die heute verschwunden sind. Man trifft an diesem Grenzübergang nicht selten auf Familien, die ausreisen wollen. Einige von ihnen leben bereits seit Jahren in El Amparo Nuevo, dem «neuen» El Amparo, einer informellen Siedlung aus Kartonwänden und Plastikdächern, ohne Zugang zu sauberem Wasser. Hier betteln die meisten Menschen, um zu überleben, oder sie fischen – zumindest manchmal – im Fluss. Von den Behörden als unerwünscht betrachtet oder gar als «invasores», «Eindringlinge», bezeichnet, erhalten sie keinerlei staatliche Unterstützung und leben auf einem Stück Land, das jedes Jahr überflutet wird.

Im Februar 2020 begann HEKS, 120 Familien in El Amparo Nuevo zu unterstützen. Eine sichere Unterkunft zu haben, wurde von den Familien als oberste Priorität genannt. HEKS half ihnen, ihre Unterkünfte instandzustellen, und versorgte sie mit den notwendigsten Haushaltsartikeln. Zudem wurden Latrinen und eine Wasserentnahmestelle installiert. Und es wurde eine Stauwand saniert, die den Fluss Arauca am Überfluten hindert. Schliesslich wurde ein Schulhaus so instandgesetzt, dass es im Falle einer Naturkatastrophe als Notfallunterkunft dienen kann.

Katastrophale Hygienebedingungen

Andreína Pantoja ist eine 33-jährige Frau, die in der Siedlung zuhause ist. Ihr Mann hat sie auf der Suche nach Arbeit zurückgelassen, konnte ihr bisher jedoch kein





Geld schicken, weshalb sie alleine für ihre fünf Kinder und zwei ältere Bekannte sorgen muss. Sie ist dankbar für die Renovierungsarbeiten, freut sich aber besonders über die Bio-Latrine, die in ihrer Unterkunft installiert wurde. Die Hygienebedingungen in der Siedlung waren zuvor extrem prekär, die meisten BewohnerInnen verrichteten ihre Notdurft im Fluss. «Früher waren wir allen möglichen Krankheiten ausgesetzt, weil wir den Fluss Arauca für alle unsere Bedürfnisse nutzten», erzählt Andreína.

Wie alle anderen Familien ist auch sie sehr froh, nun sauberes Wasser zu erhalten. Vor Projektbeginn hatten 92 Prozent der Familien keinen Zugang zu sauberem Wasser. Sie verwendeten das Wasser aus drei verschiedenen Quellen, die alle kontaminiert waren, weshalb sie sauberes Wasser kaufen mussten. Nun haben alle Familien kostenlosen Zugang zu sauberem Wasser aus der von HEKS sanierten Entnahmestelle.

Ein neues Dach über dem Kopf

Isabel Contreras, Mutter von zwei kleinen, untergewichtigen Kindern, sah die Unterstützung von HEKS als Chance, ihre Hütte gänzlich neu zu bauen. Die NachbarInnen halfen mit, ein Techniker instruierte sie und leitete sie an. Schliesslich wurde eine neue Hütte mit zwei Zimmern gebaut. «Es ist sehr selten, dass ich irgendwie zu Geld komme. Ohne dieses Projekt wäre es für mich unmöglich gewesen, meine Kinder zu ernähren und etwas Geld für den Hausbau auf die Seite zu legen.»

Nur einige Monate nach Projektstart und eine Regensaison später zeigte sich, dass die Arbeit an der Schutzmauer gelungen

Der 74-jährige Eutimio Moncada wurde von seiner Familie zurückgelassen.



war. An den Schlüsselstellen waren drei Lagen spezielle textile, mit Zement gefüllte Säcke angebracht worden. Dann kam der Regen. Und zum ersten Mal in den vier Jahren, seit Menschen in El Amparo Nuevo leben, wurde die Siedlung nicht überschwemmt.

Müllmann und Vogeljäger

Eutimio Moncada ist 74 Jahre alt und lebt in dem kleinen Dorf El Nula im Staat Apure, nahe der kolumbianischen Grenze. Wie Hunderttausende andere ältere Menschen wurde er von seiner Familie zurückgelassen, die während der massiven Migration von VenezolanerInnen auf der Suche nach Arbeit ins Ausland abgewandert ist.

Eine Zeit lang konnte Eutimio etwas Geld verdienen, indem er mit seinem kleinen Tricycle Müll sammelte und auf der lokalen Müllhalde entsorgte. Sein Gefährt ging jedoch bei einem Verkehrsunfall kaputt, als er von einem betrunkenen Autofahrer angefahren wurde. Danach begann Eutimio in nahegelegenen Läden um Speisereste zu betteln – ein Leben in völliger Unsicherheit. Mit Beginn der COVID-19-Pandemie war auch dies keine Option mehr, denn viele LadenbesitzerInnen verweigerten den Kontakt oder schränkten ihre Öffnungszeiten stark ein. Ohne Nahrungsmittel und ganz alleine musste er anfangen, Vögel zu jagen, um etwas essen zu können.

Eutimio ist nur noch einen Schritt davon entfernt, völlig mittellos zu sein. Fürs Erste kann er in einem heruntergekommenen Haus wohnen, das einem nach Kolumbien ausgewanderten Freund gehört.

PIB, das Pendant von HEKS in Venezuela, betreibt in El Nula die Suppenküche «Comedor La Esperanza», die für alle BewohnerInnen geöffnet ist und von Freiwilligen geführt wird. Eutimio ist einer von Hunderten Erwachsenen, die sich darauf verlassen, hier etwas Warmes zu essen zu bekommen. «Comedor La Esperanza» wurde auch ein Ort, an dem die Menschen sich treffen: Viele kommen bereits Stunden bevor das Essen ausgegeben wird, um sich mit FreundInnen und NachbarInnen zu unterhalten.

Venezuela auf der HEKS-Site:
www.heks.ch/nothilfe-venezuela

VENZUELA

HEKS LEISTET HUMANITÄRE HILFE



Einwohnerzahl

27,8 Mio.

Davon ins Ausland geflohen

5,4 Mio.

Die politische Krise, Hyperinflation und internationale Embargos haben in Venezuela zu einem teilweisen Zusammenbruch der Grundversorgung geführt. Es wird geschätzt, dass etwa zehn bis zwölf Millionen VenezolanerInnen keinen ausreichenden Zugang zu Nahrungsmitteln haben und sieben Millionen Menschen humanitäre Hilfe benötigen. HEKS leistet für über 18700 Menschen Nothilfe in Venezuela und versorgt bedürftige Frauen und Kinder sowie ältere Menschen mit warmen Mahlzeiten und Hygieneartikeln.

WERTVOLLE PALME FÜR MENSCH UND NATUR

Kleinbauernfamilien im Sahel nutzen seit Generationen die Erzeugnisse der Doum-Palmen, um die Trockenzeit ohne Hunger zu überstehen. Doch der Bestand der Bäume ist gefährdet. Seit ein paar Jahren werden sie im Gulbi-n'Kaba-Tal wieder aufgeforstet.

Text Monika Zwimpfer
Foto HEKS

Wenn während der Trockenzeit, der «soudure», der Hirsevorrat zur Neige geht, verkaufen Kleinbauernfamilien in Niger ihre aus Palmblättern gefertigten Matten, Körbe, Seile und Hüte auf dem Markt. Mit dem Erlös können sie sich die nötigen Nahrungsmittel kaufen und die Zeit bis zur nächsten Ernte überbrücken. Die Doum-Palme ist in Niger von grosser Bedeutung. Fast alle ihre Teile werden genutzt: das Holz für den Häuserbau, die Früchte als Nahrung und die Blätter zur Anfertigung von Gebrauchsgegenständen. Das Bevölkerungswachstum und die immer längeren Trockenzeiten haben zu einer übermässigen Abholzung der Palmen geführt. Ihr Bestand ist heute stark gefährdet.



Beinahe alle Teile der Palme werden genutzt: Das Holz für den Hausbau, die Früchte und das Palmherz als Nahrungsmittel, die Blätter und Stängel für die Anfertigung von Körben, Matten, Seilen, Hüten.

Geschützte Zonen

Über die lokale Partnerorganisation «Taimakon Manoma» setzt sich HEKS gemeinsam mit den rund 50 000 BewohnernInnen des Gulbi-n'Kaba-Tals dafür ein, dass die Doum-Palmen wieder wachsen und nachhaltig genutzt werden. In Zusammenarbeit mit den Behörden wurden für das rund 30 000 Hektaren umfassende Gebiet ein Bewirtschaftungsplan erstellt und Schutzzonen definiert. Rund 1000 Hektaren wurden mit jungen Bäumen bepflanzt. Mit der Umsetzung des Plans können die Doum-Palmen nachhaltig genutzt und das fragile Ökosystem im Tal erhalten werden.

Qualität verbessern

Bei der Verarbeitung der Palmblätter setzen die Doum-Handwerkerinnen vermehrt auf Qualität. Eine von ihnen ist die 55-jährige Ayle Tanko: «Seit meiner Kindheit verarbeite ich Blätter der Doum-Palme zu Matten, Taschen oder Hüten und Ähnlichem. 2017 habe ich mit anderen Frauen in einem Kurs gelernt, wie wir die

Qualität unserer Produkte verbessern können. Wir haben auch neues Werkzeug erhalten. Danach habe ich mein Einkommen deutlich steigern können. Zum Beispiel haben wir früher einfache Matten für weniger als 500 Francs (80 Rappen) verkauft. Dank der besseren Qualität erhalten wir jetzt das Vierfache dafür.»

Die höheren Preise sind auch eine Folge von Preisabsprachen. Vor der Verarbeitung bringen die Handwerkerinnen ihre gesammelten Naturprodukte in ein sogenanntes Comptoir, wo sie registriert werden. Sie einigen sich auf einheitliche Verkaufspreise und bezahlen eine Steuer für die Schutzmassnahmen der Palmen. Trotz dieser zusätzlichen Abgabe lohnt sich das für sie. 65 Prozent der unterstützten Frauen haben so ihr Einkommen um mindestens zehn Prozent steigern können. Ein Drittel der Befragten gibt sogar an, über 20 Prozent mehr verdient zu haben.

In den nächsten zwei Jahren plant HEKS, das Projekt der lokalen Trägerschaft zu

übergeben. Die eingeführten Nutzungs- und Bewirtschaftungspläne werden die Doum-Palmen im Gulbi-n'Kaba-Tal nachhaltig schützen und das Einkommen der Kleinbauernfamilien sichern, damit sie die «soudure» ohne Hunger überstehen.

WERDEN SIE PATIN ODER PATE!

Mit einer Patenschaft «Lebensgrundlagen für Kleinbauernfamilien» für nur 1 Franken pro Tag schützen Sie die Umwelt und verhelfen Kleinbauernfamilien zu genügend Einkommen, von dem sie ohne Hunger leben können. Weitere Informationen zur Anmeldung finden Sie in der Beilage dieses Hefts. Kontakt: Sara Baumann, Tel. direkt 044 360 88 09, patenschaften@heks.ch

HEKS-Jubiläumsfilm

Im Kleinen Grosses bewirken – 75 Jahre HEKS

Ein Film von Barbara Miller



1946 wurde HEKS vom Evangelischen Kirchenbund ins Leben gerufen, um der notleidenden Bevölkerung im bitterarmen Nachkriegseuropa beizustehen. Aus der zwischenkirchlichen Wiederaufbauarbeit ist im Laufe der Jahrzehnte ein weltweites Engagement für eine menschlichere und gerechtere Welt geworden. Seither hat HEKS in 75 Jahren mehrere Tausend Projekte in der Schweiz und weltweit durchgeführt und Dutzende Millionen von Menschen unterstützt in ihrem Einsatz für ein Leben in Würde. HEKS ist heute in mehr als 30 Ländern tätig und in 6 Regionen in der Schweiz.

Ob in der Rechtsberatungsstelle für Asylsuchende in Lausanne oder der Entwicklungszusammenarbeit in Indien, ob in Integrationsprojekten in der Ostschweiz oder der kirchlichen Zusammenarbeit in Rumänien, HEKS war stets und ist noch heute nahe bei den betroffenen Menschen, verankert in lokalen Zusammenhängen und im Austausch mit lokalen Partnern, um im Kleinen Grosses zu bewirken.

Barbara Miller zeigt in ihrem Dokumentarfilm zum 75-Jahr-Jubiläum von HEKS wichtige Meilensteine der Geschichte des Hilfswerks. Sie lässt Zeitzeuginnen zu Wort kommen, zeigt Perlen aus dem Film- und Fotoarchiv und auch überraschende und farbige Akzente, welche HEKS mit seinen Aktionen in der Öffentlichkeit gesetzt hat. Der Film bietet einen eindrücklichen Einblick in 75 Jahre Hilfswerk der Evangelischen Kirchen Schweiz.

Lunchkinos «75 Jahre HEKS»

Wir zeigen den Film von Barabra Miller in diversen Kinos in der Schweiz.

LUNCHKINO ZÜRICH
30. AUGUST 2021

LUNCHKINO BERN
3. SEPTEMBER 2021

LUNCHKINO BASEL UND SISSACH
17. SEPTEMBER 2021

LUNCHKINO AARAU, AARGAU
21. SEPTEMBER 2021

LUNCHKINO ST. GALLEN
24. SEPTEMBER 2021

LUNCHKINO SCHAFFHAUSEN
30. SEPTEMBER 2021

LUNCHKINO SOLOTHURN
27. OKTOBER 2021

Jubiläums-Ausstellung

Die Fotoausstellung zum Jubiläum veranschaulicht in 24 eindrücklichen, den Zeitgeist widerspiegelnden Bildern wichtige Wegstationen und zeigt entscheidende, bewegende und vielleicht auch wenig bekannte und überraschende Momente aus der 75-jährigen Geschichte von HEKS und seinem konsequenten Einstehen für ein Leben in Würde. Alle Daten auch unter: www.heks.ch/75-jahre

AUSSTELLUNGSDATEN

HEERBRUGG | DO. 1.–SO. 11. JULI
Die reformierte Kirchgemeinde Berneck-Au-Heerbrugg zeigt die Fotoausstellung «75 Jahre HEKS».

ZÜRICH SEEBACH | FR. 2.–SO. 18. JULI
Die reformierte Kirchgemeinde Seebach zeigt die Fotoausstellung «75 Jahre HEKS» in ihrer Kirche.

RAPPERSWIL-JONA | MI. 18.–SO. 29. AUG.

Die reformierte Kirchgemeinde Rapperswil-Jona zeigt die Fotoausstellung «75 Jahre HEKS» im Evangelischen Zentrum Rapperswil (EZRA).

FEHRALTORF | DI. 7.–MI. 22. SEP.

Die reformierte Kirchgemeinde Fehraltorf zeigt die Fotoausstellung «75 Jahre HEKS» in ihrer Kirche.

ZOFINGEN | FR. 10.–DO. 16. SEP.

Die reformierte Kirchgemeinde Zofingen zeigt die Fotoausstellung «75 Jahre HEKS» in ihrer Stadtkirche am Kirchplatz.

SCHAFFHAUSEN | MI. 22. SEP.–SO. 3. OKT.

Die reformierte Kirchgemeinde Schaffhausen zeigt die Fotoausstellung «75 Jahre HEKS» im Steigsaal, Schaffhausen.

BERN | MO. 11.–DO. 28. OKT.

Die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn zeigen die Fotoausstellung «75 Jahre HEKS» im Foyer im Erdgeschoss des Hauses der Kirche, Bern.

SOLOTHURN | DO. 11.–DI. 30. NOV

Die reformierte Kirchgemeinde Solothurn zeigt die Fotoausstellung «75 Jahre HEKS» in ihrer Stadtkirche.

ERLENBACH (ZH) | SA. 13.–SA. 27. NOV.

Die reformierte Kirchgemeinde Erlenbach (ZH) zeigt die Fotoausstellung «75 Jahre HEKS» im Kirchgemeindehaus.

ZÜRICH | MO. 29. NOV.–MI. 15. DEZ.

Die reformierte Landeskirche Zürich zeigt die Fotoausstellung «75 Jahre HEKS».

ASCONA | DI. 30. NOV.–SO. 19. DEZ.

Die reformierte Kirchgemeinde Ascona zeigt die Fotoausstellung «75 Jahre HEKS» in ihrer Kirche.

HORGEN | MI. 1.–MI. 15. DEZ.

Die reformierte Kirchgemeinde Horgen zeigt die Fotoausstellung «75 Jahre HEKS» im Kirchgemeindehaus.

MURTEN | DO. 16.–MO. 27. DEZ.

Die reformierte Kirchgemeinde Murten zeigt die Fotoausstellung «75 Jahre HEKS» im Kirchgemeindehaus.

HEKS FEIERT JUBILÄUM

Feiern Sie mit!

www.heks.ch/75-jahre



75 Jahre im Kleinen Grosses bewirken

